Offiziers-Witz

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **47 (1921)**

Heft 44

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-455042

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nägeli: Grüetzi, grüetzi, Herr Mörgeli! Das hätt' d'r Züri-Urner Ernst Zahn euse Nationalrät doch guet aggäh: 's Theater seig öppis fürs — Gmüet und d' Chile für e Glaube!

Mörgeli: Ja, wüssed Sie, er wird halt sälber nüd so viel Glaube a d' Gwinnschangse vu d'r Zürcher Theaterloos ha!

Nägeli: Bym Eid, da chönnted Sie Rächt ha! Tschau! e

Das neue gesangliche Phänomen

Ein „weiblicher Tenor"
— O seht euch vor! —
Der wurde entdeckt,
Hat alles freudig erschreckt.
Der wird nun wohl
Auch bei uns gastieren —
Man wird die Tenorenna fetieren!
Die Jung und Hirzel werden staunen
Und sich abseits in die Ohren raunen:
Das ist illoyale Konkurrenz —
Das ewig Weibliche — man kennt's —
Mauft uns am End' den Lohengrin,
Er selbst wird zur — Gralsritterin! e

Offiziers-Witz

(Baseldütsch)

Litnant: Sie sin jetz aber emol e haidemäßig guete Schitz, Sifelier Bohrer! Lueg au do ane, alles Vierer in d' Schiibe-n-ine pfefferet! Sie haiße-n-in Zuekunft numme no dr „Zentrumbohrer"! St.

Frau Stadtrichter: Das git fust äfänigs ä Sache, mr trout den Auge nüme, wä mr 's liest.

Herr Seusi: Jä so, Sie meinid dä Sturzflug vom Karli und siner Frau uf Ungeren abe. Mueß scho säge, a dem Gulasch hett's mr z'viel Paprika.

Frau Stadtrichter: Da flügt m'r nu mir nüt dir nüt von Chinden äweg wie-n en Güggel über de Haag ie.

Herr Seusi: Wo-n aprepo ä Gluggeri mit Sedere nie mitflügti; da brucht's scho därig dä-zue mit Chnopfstiefelene.

Frau Stadtrichter: Dä Giftsprutz hettid Sie chönne im Mul inne la; die jung War ist hütigstags Heiri was Hans, bed Sorte.

Herr Seusi: Sie werdid denkt ha, im Sal 's ehne de Schlitte verschlög, hebid mir ja Kinderfürsorglämter und d' Schwizerchüeh gäbid vorigi Milch.

Frau Stadtrichter: Wenn's nu nüd na druf use chunt, daß s' nanig zeiset händ und säb wenn's.

Herr Seusi: Mir händ fust scho es Gflügel gha in euserer Aßyl-Volieren inne, w—

Frau Stadtrichter: Ordinäri mit meh Lüs als Sedere.

Herr Seusi: Sie werdid na welle wege Majestetsvergeuferig gstraft werde! Tüend Sie Ihri Usdrück ä chli gnauer abzirkle und säb tüend Sie.

Frau Stadtrichter: Wäßt nüd für was! Mir händ amigs uf d' Ohren übercho, wä mr nu de Lehrer agloge händ, verschwiege de Pundesrat!

Herr Seusi: Ja nu, die chlinen und die große Ententeriche werdid dä Senf scho uf die recht Site striche. Jetz heißt's aber hantli a's Walliserfest, das intressiert mi meh weder das ungarisch Gulasch.

Frau Stadtrichter: Wie wenn's nüd gieng, wenn Sie Ihres Döle-Zölggli nüd dristrecktid.

Vor-em offene Chäfitürli

Nei, lueg au, lueg au — jehmer-jeh,
Was isch au Donners wieder g'scheh?
Im Vogelchäfi z' Hertestei
Händ's 's Türli offgloh — neiau, nei —
Und 's Vögeli i dem Vogelhus
Isch wäger Gottes uf und drus!

Und richtig „gfloge" — grad wie's halt
En Vogel macht in Säld und Wald;
Nid trippelet und träpplet — nei
Uf Vogelschwinge-n-isch er hei,
Us Heimweh na sim alte Bau —
Nei aberau, nei aberau!

Im Bundeshus z' Bärn einewegs
Sind sibe Manne ganz perplär;
Sie chratzed sich verstört im Hoor
Und fröged sich: „Jä, isch es wohr —
Wie hät au das nu chönne g'scheh,
Jetzt hämmer e kei Vogel meh!"

Sie wüssed nid, ob's briegge wänd
Und stuuned dumm und ringed d' Händ,
S'letscht aber chunnt sie d' Täubi a:
„Hettid mer nu de Strohl nie gna,
So hättid mer jetzt, sapperlott,
Nid no zum Schade Schand und Spott!"

Und eine tuet en große Pfnus:
„De Vogel schribid mer nid us
Und zahled under Umständ no
Us eusem Sack en Sinderloh —
Mir wänd in Zuekunft her wie he
Ganz überhaupt kei Vogel meh!"

Die andere stimmed alli bi:
De Vogel söll bim Tüfel si;
Und wänn er wieder z'pipse chäm,
Ob me-n-e nid doch wieder nähm,
So säg me-n-em: „Wie dumm du fragst —
Gang nist du, wo du niste magst!"

Und pfifft er no so schön voll Sür
Und pöpperlet a d' Chäfitür
Und plusteret: „Lönd mi wieder i,
I wott in Zuekunft bräver si —"
Nei, nei — für so uruhigs Bluet
Isch 's Schwizervogelchäfi z'guet!

Pfiff du nur zue — mir tüend kei Schnuf —
Mer nänd nu suberi Vögel uf;
Du bschißtisch is, säb wär' fatal,
Ganz sicher au zum drittemal:
Fahr ab, du donners Uverschant.
Surt, furt mit dir i 's Pfefferland!

Abiszett

Druckfehler

Von den Beteiligten am Wettspringen war Stocker der beste Schnellsäufer!!

Sebo

Vexierbild

„All Heil!" — „Wer ruft da?"

Briefkasten der Redaktion

Mutzli. „Wo wandelt ein ideal veranlagter Herr, der sich in guten Verhältnissen befindet, herum?" Die also im „Bund" fragende Dame scheint weniger ideal veranlagt zu sein, sonst müßte sie wissen, daß es seit Olims Zeiten meistens gerade die ideal veranlagten Menschen sind, die sich in nichts weniger als guten Verhältnissen befinden.

H. M. in G. Von einer zweiten Kirschenernte in der Schweiz und zwar im Oktober läßt sich das Neue Wiener Journal aus Zürich berichten. Seit 1540 sei diese Kirschernte im Oktober nicht mehr dagewesen. Sollte es sich hierbei um eine Kirschente handeln?

G. K. in Th. Erboste Bärenmutzen haben sich auf die Hinterscheichli gestellt und wegen der Steuerschraube in bernischen Blättern folgenden Notschrei losgelassen: „Ist eigentlich die hochwohllöbliche Finanzdirektion von allen guten Geistern verlassen? Jedenfalls lehnt es der Steuerzahler ab, für die Verspätung im Steuerbezug der letzten zwei Jahre verantwortlich gemacht zu werden. Vielleicht würde so ein kleiner Steuerstreik.." usw. Man sieht, auch der dickfelligste, gemütlichste „Nume nid g'sprängt"-Mutz kann temperamentvoll werden, wenn von Steuern die Rede ist.

K. L. in Z. Sie haben vollkommen Recht. Der Nebelspalter wird mehr im Ausland zitiert, als gewisse Dunkelmänner, denen er ein Dorn im Auge ist, ahnen. So war unlängst sogar in der großen Zeitung „Baltimore American" das internationale Scherenschleifer-Bild mit dem Friedensengel aus unserem Blatt in Verkleinerung mit Quellenangabe und englischem Text reproduziert. Man versteht eben anderswo manchmal mehr Spaß als bei uns. Gruß!

L. S. in W. In einem Schweizer Eindrücke überschriebenen Artikel der Münchner Neuesten Nachrichten war über unsere Theatermisère zu lesen: „Auch die rein sozialistischen Regierungen von Zürich und Basel haben es nicht vermocht, den Stadt-Säckel vor Schaden zu bewahren. Darunter leiden besonders die Theater. Das Zürcher Theater hatte ein nach unsern Begriffen nicht allzuhohes Defizit und trotzdem ist es nicht gelungen, den Theaterbetrieb im bisherigen Stil aufrecht zu erhalten. Die Operette hat die Literatur hinauskomplimentiert, und der geniale Leiter Dr. Reucker mußte nach fast 25-jähriger Tätigkeit seinen Posten einem weniger ernsthaften Nachfolger überlassen." Es ist eine alte Geschichte: wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen, denn so schließt der boshafte Artikelschreiber (Arthur Wehrlin) seinen Bericht: „die schweizerische gebildete Jugend geht ins Ausland und hinterläßt zu Hause die Kellner und Hoteliers." — Und die Lesezirkler von und zu Hottingen, wäre noch beizufügen.

Studiosus S. S. in B. Schaffen Sie sich das Büchlein vom „Korrekten Suchs" an, dann werden Sie die unglaublichsten Sachen zu hören bekommen, so z. B. daß „Bedürfnisanstalten in der Stadt von Couleurstudenten nicht aufgesucht werden dürfen." Ein weiterer Paragraph dieses Vademecums für deutsche Farbenstudenten lautet nicht minder ergötzlich: „Eine ausgegangene Zigarette wird nicht mehr angesteckt." — „Ein Farbenstudent darf nie Pakete in der Hand haben." — Die geistige Jugend des gegenwärtigen Deutschland hat jedenfalls Notwendigeres zu tun, als sich mit solchen Sieraffereien zu befassen.

H. L. in M. Diese mitgeteilte Versprobe ist allerdings kostbar; nicht weniger kühn läßt sich Rob. Jak. Lang in der Schweizer Illustrierten Zeitung vernehmen: „Mit fieberfeuchten Singern greift der Blitz nach seinen fahlen Zügeln, die Wolkentiere nüstern heiß" — etc. Was man unter Nüstern ungefähr zu verstehen hat, ist bekannt, daß man aber auch — „nüstern" kann (ich nüstere, du nüsterst, er nüstert), diese fröhliche Wissenschaft hat man anscheinend Herrn Jak. Rob. Lang zu verdanken.

K. K. in Z. Die Namen solcher Herrschaften, die Mietwucher treiben, und zwar mit besonderem Erfolg beim Vermieten möblierter Wohnungen, sollen von nun an, leider noch nicht bei uns, aber in München veröffentlicht werden, damit die Mieter vor solchen Halunken und Halunkinnen gewarnt sind.

Druck und Verlag:
Aktiengesellschaft Jean Frey, Zürich, Dianastr. 5 7
Telephon Selnau 10.13